Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 5

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

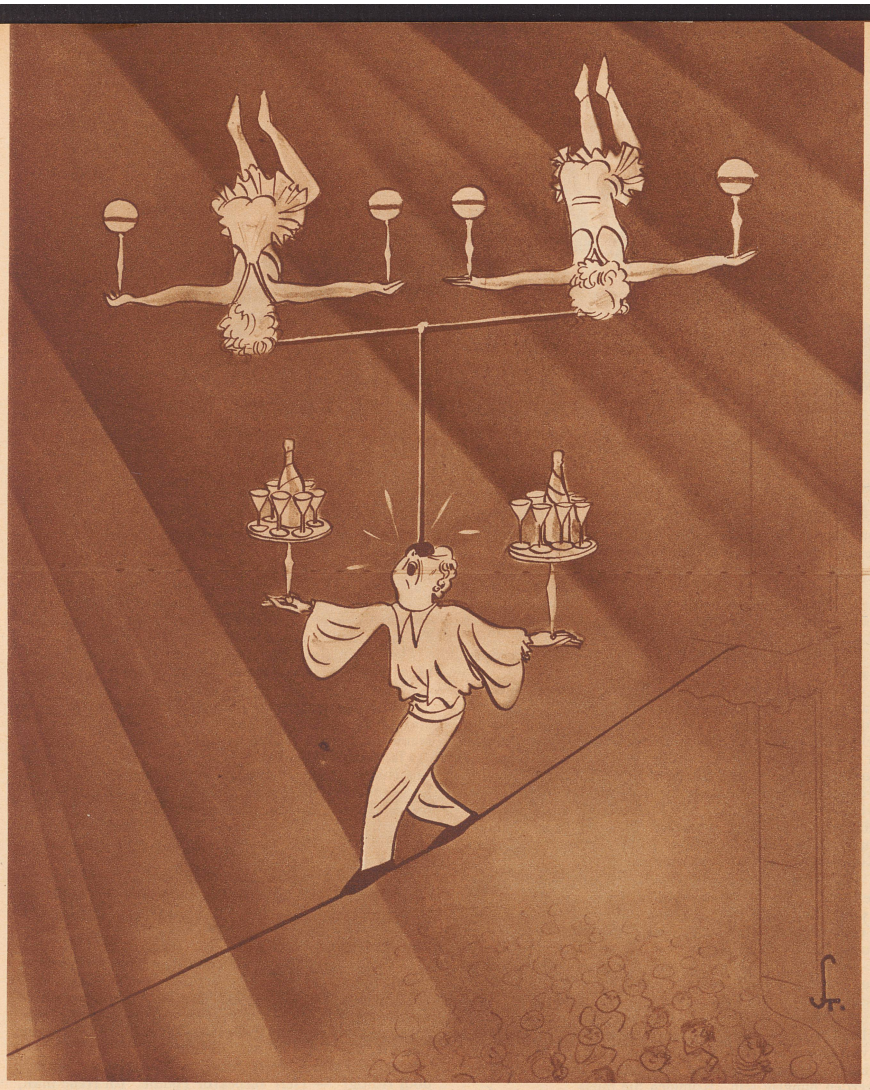
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die ELFTE Seite



Zeichnung W. Stamm

Kunststück.

«Sag' mir doch, Lily, wie man das Niesen unterdrücken kann.» — *Dites donc j'ai une folle envie d'éternuer.*

Das Taschentuch. Ein Ehepaar aus der Provinz war bei einem tieftraurigen Theaterstück. Sie weinte im ersten Akt, sie weinte im zweiten Akt, und als der dritte begann, bot ihr der Gatte sein Taschentuch an. «Nein, laß nur», schluchzte sie, «der dritte Akt geht auch noch 'rein.»

*

«Mein Großvater starb mit einundneunzig Jahren.»

«Meine Großmutter wurde vierundneunzig Jahre alt.»

«Ja», meinte der Dritte, in meiner Familie sind aber ein paar, die sind überhaupt noch nicht tot!»

*

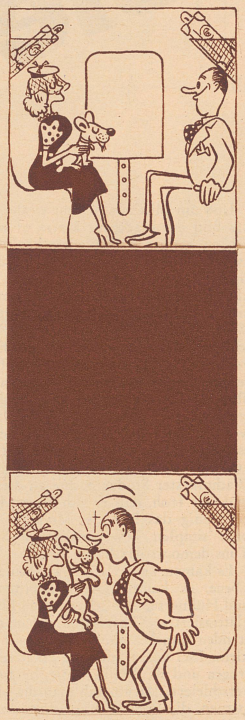
Der schnellste Weg. Sie: «Wollen wir unsere Verlobung unseren Freunden schriftlich, telegraphisch oder telephonisch mitteilen?»

Er: «Am schnellsten ginge es, wenn du es einfach der Herta sagtest!»

*

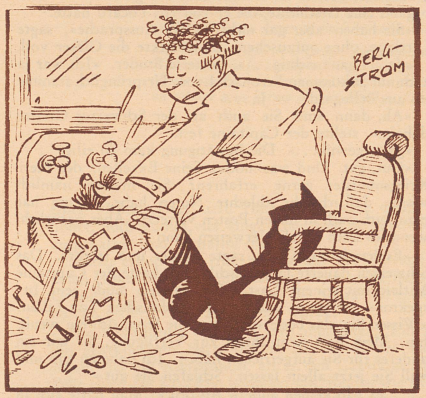
Unfreundlich. «Väterchen, denke dir, Fritz Brüsam hat neulich in einer Gesellschaft geäußert, er fände, ich sei das netteste Mädel in der Stadt. Ob wir ihn mal einladen?»

«Nein, lieber nicht! Laß ihn doch bei dem Glauben!»



Mißglücktes Tunnelabenteuer eines Draufgängers.

Histoire sans paroles. (Die Woche)



(Söndagsnisse-Strix)

Beim Coiffeur.

«Macht nichts, junger Mann – das Becken hatte seit langem einen Sprung.»

— *Ça ne fait rien! Il y a vieux que la cuvette était fendue.*

«Die Mathematik, meine Herren, ist die interessanteste aller Wissenschaften, und die wunderbarsten Kombinationen sind möglich! Nehme ich zum Beispiel mein Geburtsjahr, dividiere es durch meine Telephonnummer und ziehe das Alter meiner Frau davon ab, dann erhalte ich als Resultat meine Kragennummer!»

*

Als der Großkaufmann von einer Afrikareise zurückkommt, sagt er zu seiner Frau: «Liebste, ich hätte dir so gern einen kleinen Affen mitgebracht, aber der Kapitän wollte es nicht zulassen!»

«Das macht gar nichts, liebster Mann!» antwortet seine Frau. «Ich bin ja zufrieden, wenn ich dich habe!»

Felix sprach von seiner Frau.

Felix stöhnte: «Ich habe überhaupt keine Knöpfe mehr an meinen Hemden!»

Der Freund nickte: «Da geht es dir besser als mir! Ich habe keine Hemden mehr an meinen Knöpfen!»

*

Die große Linde war mit Herzen bedeckt. Sie schnitten es gern in alle Rinden ein. Ihre Namen, ihre Liebe. Die Stunde ihres Glücks. Marie seufzte: «Ob das alle Verliebten so machen...?»

Peter brummte: «Alle nicht! Nur die, die ein Taschenmesser haben!»

— *Vite Arthur, prends la flûte et tâche de le charmer!*

Chef: «Merken Sie sich, Schmucki, das Hauptbuch heißt nicht deshalb so, damit Sie Ihr müdes Haupt darauf legen sollen!»

Critique d'art. Falguière avait son violon d'Ingres: la peinture. Un jour, il invite Henner à voir ses toiles.

Henner se pâme: «Magnifique, merveilleux, sublime!...» Mais, avisant une petite statuette sur un socle, il dit simplement:

— Ça, à la bonne heure, c'est bien!

*

Chez le notaire. – Vous avez bien compris, madame... En vous remariant, vous perdez la fortune de votre mari, qui, d'après le testament même, retourne à son frère, le plus proche parent...

— J'ai si bien compris, cher maître, que c'est son frère que j'épouse...

*

Nos bonnes. Justine a été au marché. Elle a acheté une dinde.

— Sapristi, lui dit madame, elle n'est pas trop belle.

— Oh! madame, répond Justine, quand il y aura des truffes là-dedans, vous verrez que la bête fera de l'effet. C'est comme quand madame met ses diamants!